

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 57 (2017)

Artikel: "Junge Leute können auch mitdiskutieren"
Autor: [s.n]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Junge Leute können auch mitdiskutieren»

Sozialkunde-Klasse der 3. Sek Allmend*



Meilen als Wohnort

Die Mädchen, die sich zu Meilen als Wohnort äussern, haben einen positiven Eindruck von der Gemeinde. Es sei schön, hier zu wohnen, finden sie, und es habe viele schöne Räume: den See, die Allmend, den Dorfplatz etc. Sie schätzen es, dass es in Meilen weniger hektisch ist als in der Stadt Zürich, und empfinden das Dorf auch als sicherer als die Stadt. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist die, dass sie Meilen auch als relativ langweilig beurteilen.

«Mir gefällt es, in Meilen zu wohnen. Es hat gute Busverbindungen, und mit der S-Bahn ist man schnell in der Stadt. Meilen ist ein ruhiger Ort, weniger hektisch als die Stadt. Ich wohne gerne hier.» (Ezgi)

«Meilen hat schöne Veranstaltungen: den Herbstmarkt, den Weihnachtsmarkt, die Chilbi zum Beispiel. Auch den See mit den Schiffen und die Fähre finde ich schön.

Was sagen Jugendliche zu ihrem Wohnort Meilen? Das Heimatbuch hatte die Möglichkeit, die Sozialkunde-Klasse der 3. Sek im Schulhaus Allmend zu besuchen. Die Mädchen dieser Klasse schilderten bereitwillig und sehr offen, was sie an Meilen schätzen und was ihnen fehlt. Ein Gesprächsprotokoll.

Hier in Meilen hat man noch alles unter Kontrolle. Das finde ich positiv.» (Kimia)

«In Meilen trifft und sieht man immer jemanden – auf dem Dorfplatz, auf der Allmend, an anderen Orten. Das finde ich positiv. Meilen ist ein schöner Ort. Zürich empfinde ich als gefährlicher.» (Eva/India)

«Auch den See finde ich sehr schön. Ich bin gerne mit Kolleginnen und Kollegen am See.» (Ella)

«Ich finde auch, dass es schön ist, in Meilen zu wohnen. Aber es läuft halt einfach nichts hier.» (Gina)

Angebote für Jugendliche

Als sehr bescheiden beurteilen die Jugendlichen die Angebote, die es für sie gibt. Das «Stella» habe für sie am falschen Tag und viel zu wenig lang offen. Was das Shopping angehe, sei Meilen für Jugendliche eine Wüste. Und Treffpunkte, an denen man auch nach 20 Uhr noch zusammen sein kann, ohne viel konsumieren zu müssen, seien quasi nicht vorhanden. Es gebe weder einen McDonalds noch sonst einen Treff, der Jugendliche anspreche. Insgesamt finden sie: Die Bedürfnisse der Jugendlichen stehen nicht im Fokus des offiziellen Meilen.

«In Meilen läuft nichts für die Jugendlichen. Das Jugi hat für uns nur am Donnerstag und nur bis 20 Uhr offen. Früher hatte das «Stella» längere Öffnungszeiten. Das fand ich besser.» (Gina, Marylady)

«Auch die Lage des «Stella» ist nicht optimal. Oben ist die Musikschule drin. Deshalb dürfen wir im «Stella» nicht zu laut Musik hören. Das stört mich.» (Marylady)

«Ich habe mit dem Jugendarbeiter gesprochen. Es gab eben viele Jugendliche, die Blödsinn gebaut und sich betrunken haben etc. Es lief nicht mehr gut im «Stella». Deshalb hat man die Öffnungszeiten geändert und reduziert. Jetzt müssen wir zeigen, dass es wieder gut läuft, dann haben auch neue Konzepte wieder Platz.» (Kimia)

«Es hat wenig Orte, an denen man nicht viel Geld ausgeben muss. Mir fehlt ein McDonalds. Ein McDonalds würde schnell zum Treffpunkt vieler Jugendlicher.» (Elisa/Kimia)

«Früher hatte es noch mehr Läden in Meilen, in denen man nicht so viel bezahlen musste. Heute gibt es das nicht mehr. Deshalb shoppen wir nicht mehr in Meilen.» (Kimia/Ezgi)

«Früher war die Badi in Feldmeilen für Feldmeilemer noch gratis. Jetzt müssen wir bezahlen. Ich finde das schade. Die Badi ist nämlich gut – aber dass sie jetzt kostet, stört mich.» (Ezgi)

«Wenn wir uns beim Bahnhof oder vor der Migros treffen, werden wir sofort abgestempelt. Viele glauben dann, dass wir trinken, rauchen oder kiffen. Man schaut uns schräg an, vor allem, wenn wir am Abend noch an solchen Orten sind.» (Sara)

«In meiner Freizeit gehe ich oft nach Zürich, weil für uns in Meilen wirklich zu wenig los ist. Ich wohne gerne in Meilen. Aber für die Freizeit ist Zürich viel besser.» (viele Jugendliche)

Toleranz in Meilen

Auch an Toleranz der Älteren den Jungen gegenüber mangle es in Meilen, finden die Schülerinnen. Es werde zu schnell reklamiert und selten für sie Partei ergriffen. Die Erwachsenen forderten Anstand und Respekt der Jugend gegenüber den Älteren ein. Das sei richtig so. Aber umgekehrt wäre es auch schön, wenn die Älteren die Bedürfnisse der Jugendlichen anerkennen und ihnen entsprechend mit etwas mehr Toleranz begegnen würden.

«Mir fehlt es an Toleranz der alten Leute uns Jungen gegenüber. Ich wünsche mir, dass uns die alten Leute offener und toleranter begegnen.» (Ezgi)

«Alte Leute beschwerten sich oft, dass wir uns nicht richtig verhalten. Aber sie zeigen uns auch keinen Respekt. Wir sind respektvoll, wenn man auch uns mit Respekt begegnet.» (Gina L./Elisa)

«Wenn wir am See laut Musik hören, wird sehr rasch reklamiert. Sofort heisst es, wir sollen die Musik leiser stellen – auch wenn es noch nicht spät ist. Wenn wir laut Musik hören – am See oder an einem anderen Ort –, werden wir sofort beschimpft.» (viele Jugendliche)

Die Stimme der Jugend hören

Die 14 resp. 15 Jahre alten Mädchen erheben nicht den Anspruch, dass ihnen alles pfannenfertig serviert wird. Aber sie möchten, dass die Meilemer Jugendlichen bei geeigneten Projekten ihre Meinung äussern können. Das würde vielleicht da und dort zu einer neuen Sicht oder einer besseren Lösung führen. Auf den Punkt hat es Ezgi gebracht:

«Ich würde mich freuen, wenn wir stärker einbezogen würden. Wir sind ja nicht doof. Wir überlegen uns auch, wie sich Meilen entwickeln soll. Wenn wir gefragt würden, wie man den Dorfplatz gestalten soll, würden wir ja nicht empfehlen, darauf zwei Hochhäuser zu bauen. Aber wir könnten anbringen, was uns wichtig wäre. Ich finde, man sollte uns bei Projekten und so mehr einbeziehen.»

* Auskunft gaben Serena, Ella, Gina Z., Elisa, India, Eva, Ezgi, Kimia, Gina C., Sara, Marylady von der Sozialkunde-Klasse der 3. Sek Allmend. Aufgezeichnet hat Hans-Rudolf Galliker.

Und das sagt die Jugendarbeiterin

Das Angebot für Jugendliche wird von den befragten Schülerinnen überwiegend kritisch beurteilt. Was sagt die Leiterin der offenen Jugendarbeit, Beatrix Kappeler, dazu?

«Es ist richtig, dass die Öffnungszeiten des ‹Stella› eingeschränkt sind. Am Mittwoch ist das ‹Stella› von 14 bis 17 Uhr für die Mittelstufe offen und am Donnerstag von 17 bis 20 Uhr für die Sekundarschüler/innen. Früher hatten wir grosszügigere Öffnungszeiten.

Das hat verschiedene Gründe. Erstens setzen wir auf Partizipation. Wir wollen nicht, dass die Jugendlichen einfach nur konsumieren, sondern dass sie die Angebote aktiv mitgestalten. Wenn beispielsweise eine Gruppe Jugendlicher am Freitag eine Party veranstalten will, so öffnen wir das ‹Stella› – und je nach Altersgruppe darf das Lokal dann auch bis 23 Uhr benutzt werden.

Zweitens sind wir durchaus der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche unter der Woche nicht zu lange draussen sein sollen. Die abendliche Zeit im Kreis der Familie zu verbringen, sollte auch im Jugendalter nicht zu kurz kommen.

Drittens legen wir einen Schwerpunkt auf die aufsuchende Jugendarbeit. Das heisst, wir gehen dorthin, wo die Jugendlichen sind. Da stecken wir noch mitten im Aufbau. Da wir nur beschränkte Ressourcen haben, mussten wir das neue Konzept für das ‹Stella› einführen.

Was die Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang anbetrifft, teile ich die Ansicht der befragten Jugendlichen nur teilweise. In der warmen Jahreszeit und bei schönem Wetter bietet Meilen für Jugendliche herrliche Plätze – am See, beim Skaterpark etc., etc. Da könnte ich eine lange Liste aufschreiben von Orten, die auch tatsächlich genutzt werden. Im Winter und wenn es regnet, hat es aber tatsächlich kaum Orte, an denen sich die Jugendlichen ohne Konsumationszwang aufhalten können. Hier könnte man nachbessern.

Als Meilemer Jugendarbeit verstehen wir uns in erster Linie als Anlaufstelle. Die Jugendlichen sollen mit ihren Problemen und Anliegen zu uns kommen, und wir versuchen sie zu beraten. Auch möchten wir natürlich auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen. Aber vor allem möchten wir die Jugendlichen befähigen, für ihre Bedürfnisse selber einzustehen. Die Jugendlichen sollen selber handeln und umsetzen. Wir unterstützen sie dabei, so gut es geht. Das ist der Kern dessen, was wir vermitteln wollen.»